

Unter Sr. Durchl. Unserß gnädigsten Herzogs
und Herrn, höchsten Approbation, und auf
Dero gnädigsten Specialbefehl.

Anno 1757.



86^{tes} Stück.

Braunschweigische Anzeigen.

Mittwochs, den 26. October.

Leben und Schriften des neulich zu Helmstädt verstorbenen
Hochberühmten Herrn Hofrath Topp.

Die Julius-Carls-Universität zu Helmstädt ist zu Anfange dieses Jahrs durch den plötzlichen Tod ihres ersten Lehrers der Rechte, Hrn. Joh. Conr. Siegmund Topp, Unserß Durchl. Herrn Herzogs Hofrath, beyder Rechten Doctor, und öffentl. ordentl. Lehrer, des Juristen-Collegii hochverdienten Aeltesten, höchlich betrübt worden. Sie hat deswegen das Andenken des Verstorbenen durch ihren öffentl. und ordentl. Lehrer der Beredsamkeit und Dichtkunst, Hr. Joh. Christian Wernsdorf ihren Mitbürgern und der Nachwelt aufs schärfste und nachdrücklichste empfohlen; wovon wir unsern Lesern einen verkürzten Auszug mittheilen wollen.

Die beständige gute Gesundheit, welche der Hr. Hofrath bis in die letzte Stunde seines Lebens genossen, lies auch bey dem herannahenden hohen Alter desselben nichts weniger als ein baldiges Ende vermuthen. Desto mehr wurde die ganze Familie, die ganze Universität und Stadt bestürzt, als sie diesen schleunigen Tod sahe und vernahm.

Der Hr. Prof. Wernsdorf nimt daher Gelegenheit, seine gelehrten Mitbürger zu erinnern, sich auf ihre blühende Gesundheit nicht zu verlassen, weil man nicht wisse, was der späte Abend mit sich bringe. Auch dieser Todesfall habe den alten Ausspruch des heiligen Dichters bestätigt, daß der Mensch einer Blume auf dem Felde gleiche.

Eccc

Der

Der Hr Professor zeigt, mit seiner gewöhnlichen Beredsamkeit, aus der Vergleichung der Betrübniß über den Tod eines geliebten Vaters, den man lange vorher gesehen, die Größe des Schreckens und ganz beräubenden Schmerzens, welcher das Toppische Haus als ein harter Donnerschlag getroffen, da man auf einmal im ersten Schlafe denjenigen erblasset sahe, den man kurz vorher noch frisch, gesund und vergnügt verlass, und den man am folgenden Morgen eben so wieder zu finden sicher glauben konnte

Nichts desto weniger zeigt selbst dieser höchst unerwartete Tod eine Quelle des Trostes, der Beruhigung und eines solchen Gutes an, dazu man dem Verstorbenen selbst Glück zu wünschen Ursache hat. Denn er hatte die Stufen der Jahre und Ehre erreicht, daß er nicht nur sehr oft und viel an sein Ende dachte, sondern sich auch selbst ein geschwindes wünschte. Wenn sich und den Seinigen der Kayser Augustus ein gleiches gewünscht; so entdeckt uns Suetonius auch die eiteln Ursachen davon. Aber bey dem sel. Hrn. Hofr. Topp that diesen Wunsch seine Religion und Gottesfurcht. Er wünschte deswegen geschwind aufgelöst zu werden, damit ihn weder Schmerz, weder Sorge fürs Irdische, weder Thränen und Klagen der Seinigen sein in Gott gefasstes Gemüth brunnhigen, noch seine himmlische Freude stören mögten, dazu er sich mit eifrigem Gebete und allem Verstande zubereitete. Ein auf die letzte Stunde also gerüsteter Sinn durfte sich auch für den plötzlichen Befehl seines ihn rufenden Gottes nicht fürchten. —

Als ein höchst erfahrener Lehrer und eifriger Handhaber des bürgerlichen Rechts schätzte er die göttliche Gerechtigkeit über alles, welche der Heiland der Welt durch seine Bürgschaft den Sterblichen erworben, und sahe dem großen Gerichtstage der Welt mit freudigem Glauben entgegen. Konnte er al-

so wol eine erwünschtere und angenehmere Veränderung treffen, da ihn Gott seines Wunsches gewährte und nach herzlichem Gebete schnell zu sich nahm? Dies ist der größte Trost für die Hinterlassenen. Ist er gleich ohne Abschied zu nehmen, ohne sie zu trösten, ohne ihnen seinen Segen zu geben von ihnen gerissen; so können sie doch versichert seyn, daß Gott auch für sie eben so sorgen werde, wie er sein Gebet für sich erhört hat. — Und daher ist er also von hier gegangen, wie der Prophet sagt: Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück — Kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern.

Unter den übrigen Tugenden, welche an dem sel. Hrn. Hofrath, als einem Priester der Gerechtigkeit, besonders hervor leuchteten, zeigten die Frömmigkeit und Religion an ihm ein deutliches Bild eines religiösen Juristen. Es ist Ulpian's alter Ausdruck bekannt: prout religio suggerit. Nach seinem besten Wissen und Gewissen, welches sich hauptsächlich in einer solchen geheiligten und gesetzten Seele befindet, die sich weder durch Vortheile noch durch Furcht und Gunst lenken läßt, sondern sich lediglich nach dem wahren und gesetzmäßigen in einer Sache richtet. Die Gewissenhaftigkeit ist also die Hüterinn der bürgerl. Gerechtigkeit, auch nach der Beschreibung des Justinians — — — die alten Weltweisen aber haben die Gerechtigkeit weiter ausgedehnet, sie von einem jeden Menschen gefodert, und sie nicht aus den Gesetzen, sondern aus einer höhern Quelle hergeleitet, welche sich auf alle Tugenden und Pflichten ergöffe, die wir Gott, uns selbst, und andern leisten müssen — — Selbst die Religion sey darunter mit begriffen, worin man dem göttlichen Wesen den ihm schuldigen Dienst leiste — — Lactanz, der christl. Cicero zeigt aber gegen den heidnischen Cicero, daß er mit den alten Philosophen die Wahrheit nicht recht eingefehen habe, denn die wahre Religion oder Kennt-

nig

nist des wahren Gottes sey die Hauptquelle aller Gerechtigkeit und aller Tugenden -- -- Und weil dieses der sel. Hr. Hofrath wußte und ausübte, so verehrte man an ihm auch dieses reizende Bild, welches wir, um davon nichts zu verlieren, mit den eignen Worten seines Meisters hersehen:

Quam sententiam in omni vivendi agendique ratione secutus videtur Illustris TOPPIUS, et cum pectus sanctissima religione perfusum haberet, ab ea omnem iustitiae exercendae, officiique explendi, rationem petiit. Ipse enim saepe numero ex animi sui sensu pronuntiare solebat, omnia fere perperam agi et nihil profici legum et disciplinae severitate, nisi animi contineantur religione et metu Dei. Itaque iustitiam, quam exercuit, vel in foro vel in actu et administratione rerum, non solis legibus humanis, et iure civili circumscripsit, sed augustius quoddam latiusque complexus est animo, quod Deus, illa summa fandi et nefandi dijudicatrix majestas, animis hominum proposuit, ex ipsa mente divina delibatum. Inde iusti et aequi notionem duxit, divinorumque praeceptorum reverentia ipsum recte agendi studium acuit, et omnem officii rationem rexit. Nam religione Numinis divini recte imbutus, illam primum affecutus iustitiam est, quae humana conditione superior et divina est, a CHRISTO promerita, ex eaque constanter servata reliqua effloruit et redundavit virtutum series, quae humanam consortionem et communitatem spectant. Scilicet cum pietatem veram e religione Dei hausisset, non minus inde didicit aequitatem, in qua vim omnis iustitiae esse dixit. Laetantius, atque eius tanta firmamenta in diviniore sapientia esse intellexit, quanta omnis humani juris disciplina dare non posset. Scivit enim, Deum omnibus hominibus eandem conditionem vivendi posuisse, omnes aequa lege salvos velle, omnes ad imaginem suam condidisse, omnes, contumacia sua perditos, Unigenae

sui Filii sanguine redemisse ab inferis. Haec sane, TOPPIUS intellexit, tantam habere vim et rationem colendae aequitatis, ut, si se ipsum amaret, si suam ipsius salutem ratam esse vellet, non posset non existimare, omnes homines eodem loco habendos, quo haberet se ipsum. Summa igitur, nec ullis corruptelis infringenda, incitamenta habuit earum virtutum, quae versantur in tuenda consociatione humana; summa habuit scilicet caritatis miserationisque humanae, abstinentiae, liberalitatis, comitatis, ut optime tenere posset illud, suum cuique. Sic mensuram iustitiae, quam veteres omnium virtutum participem esse voluerunt, melius implere potuit, quam illi, a sacramento verae religionis alieni. Fuit enim vir iustus, quod pius: fuit vir bonus, quod bonus Christianus, eoque melior Jureconsultus. Adhibuit itaque in causis cernendis et in iure dicundo eam religionem, quam leges in Jureconsulto requirunt, eoque sanctius adhibuit, quod religione Dei arctius constringebatur. Hoc quae munimento praeseptus restitit cupiditatibus, juris sanctitatem violentibus, summam in rebus agendis constantiam officii, solidamque fidem approbavit, calumnias juris, machinas, fraudes, circumscriptiones adeo exosus, ut earum rerum nunquam, sine insigni motu et horrore animi, mentionem faceret. Ceteris in rebus humanissimam liberalissimamque voluntatem demonstravit, ut qui neminem aequo animo videret infortunatum, et plurimos, si qua posset, ope, auctoritate et consilio enixe juvit, in tenues autem egentesque adeo largus et munificus fuit, ut ipsius liberalitatis praecordia habere videretur. Neque enim tale quippiam fecit ambitione, aut quo obnoxios sibi faceret, sed sensu humanitatis et caritate admirabili ductus. Qua eius animi affectione maxime idoneus habitus est, qui curandis provisionibus praesisset, quibus tenuiorum orbis et necessitatibus publice

lice subvenitur. Itaque iustitiam vitae, in qua splendor virtutis maximus est, miscuit iustitia Jureconsulti, utramque vero duxit a religione et reverentia Dei, cuius ubique tam eximias significationes dedit, ut ab eo exemplum pietatis negligentioribus affulgeret, ipseque inter Jureconsultos religiosos, qui Jurisprudentiam rerum divinarum intelligentia et insigni pietate consecrarunt, merito censeri posset.

Diese Empfindungen von Gottesfurcht und Gewissenhaftigkeit wurden ihm in seiner zarten Kindheit von seinen höchst religiösen Eltern schon eingepflanzt; diese waren Hr. Gottschalk Topp, Prediger zu Ilten, eine Meile von Hannover, und Hr. Hedemig Valentkamp, von welchen er am 18 Decemb. 1692 das Licht der Welt erblickte, und von ihnen auch zu allererst selbst unterwiesen wurde. Nachher suchte ihm sein Hr. Vater geschickte Privatlehrer aus, woben er aber allemal die Hauptaufsicht behielt. Im Jahre 1703 kam er nach Hannover und Zelle auf ein Paar Jahr und genoss daselbst sonderlich des Rectors Rhoden fleißigen Unterricht. Hierauf kam er wieder nach Hause in die geschickten Hände eines Striffers und Zwickers, bis ihn endlich der berühmte Georg Nicolaus Krieger im Jahre 1709 auf seine blühende Schule zu Jlesfeld zog. Hier gab er von seinem Fortgange in Sprachen und Wissenschaften viele Beweise, hielt verschiedene Reden, z. E. de vitanda familiaritate, de praestantia linguae Anglicanae etc. und ging zum größten Vergnügen seiner Lehrer, gegen die er Zeit Lebens erkenntlich blieb, im 18 Jahre seines Alters auf die berühmte Hochschule zu Jena. Hier hörte er in der Weltweisheit einen Syrbius, und in allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit, der er sich widmete, die berühmten Männer, Hertel, Struv, Frise, Schröter und Ditmar. Das Juspublicum hörte er bey dem Bibliothecar Richard, und die Reichshistorie bey

dem großen Struv. Am meisten aber hielt er sich zu dem sel. Ditmar. Bey welchem er täglich den freyen Zutritt hatte, ihn über alles zu fragen, worüber er eine Erläuterung begehrte. Seine übrige Zeit brachte er mit Lesung nützlicher Schriften zu, und gewöhnte sich, alles, so zu den Rechten gehöret, in einen kurzen Entwurf zu bringen.

Nach Endigung der akademischen Studien kehrte er in sein Vaterland zurück. Und nachdem er in Zelle 1715 examinirt worden, fing er an zu advociren; worin er sich durch seinen Eifer und Unpartheylichkeit gar bald großen Ruhm erwarb.

Seine Neigung, sich dem akademischen Leben zu widmen, ward durch die Vorsehung auf folgende Weise erfüllt. Es wurden ihm zween junge Herren von Lenthe anvertrauet, davon der eine nachmals Staatsminister in Hannover wurde, und der andere annoch im Oberappellationsgerichte zu Zelle in großer Würde und Ruhme stehet. Diese Unterweisung verschaffte ihm 1719 die Stelle eines außerordentl. Secretairs im Oberappellationsgerichte; nach 2 Jahren vertrat er daselbst das Amt eines Protonotarii. 1722 rückte er mit einem ziemlichen Gehalte höher hinauf. Die häufigen Examina derer, die im Lande advociren wollen, gaben ihm Gelegenheit die Ursache einzusehen, warum so viele bey dem examiniren sich nicht recht heraus helfen konnten. Daher nahm er sich vor, den ganzen Umfang der Rechte durch Fragen und Erklärungen in bequeme Tabellen einzuschränken. So bald solches bekannt wurde, baten ihn viele, solche zu erklären, und fanden diese Methode so vortreflich, daß ihn große Männer ersuchten, solche heraus zu geben. Welches er auch 1736 unter dem Titel eines Indicis juris civilis privati that.

Er wurde hierauf in der Kayserl. Commission nach Ostfriesland geschickt; kehrte aber nach dem Tode Carl des VI nach Hause zu seinen gewöhnlichen Arbeiten wieder.

der zurück. Es vermehrte sich die Anzahl derer, die sich seiner Privatansführung bedienten so sehr, daß er kaum eine Stunde zur Erquickung überbehielt. Dieser Beyfall und das Zureden großer Männer, die von ihm waren unterwiesen worden, bewegten ihn, auch die Institutiones juris selbst herauszugeben, welche 1756 wieder vermehrt herausgekommen sind.

Im Jahre 1753 wurde ihm eine Hofrathsstelle in Hannover angetragen, konnte aber wegen anderweitigen Verbindungen solche nicht annehmen. Dem ohngeachtet ertheilte ihm der König den Titel eines Hofraths von selbst. Und nunmehr konnte er leichte den andern Anerbietungen entsagen, weil er nur gewohnt war seine Pflicht rechtsschaffen zu beobachten. Im Jahre 1748 war er kaum in die Stelle des Protonotarii im Zellischen Oberappellationsgerichte gerufen, als ihm von Unsers gnädigsten Herzogs Durchl. die zweyte Stelle in der Juristenfacultät zu Helmstädt, nebst dem Titel und Gehalt eines Hofrathes aufgetragen ward. Weil dieses nun die Erfüllung seiner Wünsche war, so kam er auch so fort den 21 Dec. 1748 an, und erhielt am 30 May des folgenden Jahrs von dem berühmten Hrn. Hofrath Pertsch, damaligen Dechanten, die höchste Würde in den Rechten.

Hierauf trat er sein neues Amt an und beobachtete solches jederzeit mit einer ausnehmenden Treue und Gottesfurcht, womit er nicht unterließ, auch die Rechtslehren zu würzen. Im Betracht dieser seltenen Tugenden trugen ihm Unsers Herzogs Durchl. die Aufsicht über die dortige Waisenanstalten mit auf. Von den akademischen Würden hat er das juristische Decanat drey mal und das Prorektorat zwey mal mit großem Ruhme verwaltet, indem er überall Treue, Fleiß und Aufrichtigkeit mit einander verband.

Im Hauswesen ist er durch zwey Heyrathen nicht minder glücklich gewesen. Zum ersten male verheyrathete er sich mit des

Bischöfl. Osnabrück. Kammerdieners Joh. Hansing Jgfr. Tochter Iriderica Margaretha. Aus welcher Ehe eine Tochter Johanna Margaretha Elisabeth 1749 an den Hrn. Georg Schröder, Erbherrn in Willenburg verheyrathet worden. Nach dem frühen Verluste dieser Gemahlinn, welcher sich den 27 Sept. 1729 ereignete, verband er sich aufs neue den 27 Nov. 1731 mit Regina Carolina von Vieth, ältesten Fräulein Tochter des noch lebenden Hochwohlgeb. Hrn. Johann Justus von Vieth, Königl. Preuss. Krieger- und Domainenraths dessen hohes Alter durch den Tod seines geliebtesten Schwiegersohnes seine vornehmste Stütze und Trost verlohren hat. Diese so fruchtbar als glückliche Ehe ist von Gott mit 4 Söhnen und 2 Töchtern gesegnet worden, davon zwar der Älteste sehr früh verstorben, die übrigen aber annoch am Leben sind, und die erwünschtesten Früchte ihrer guten Erziehung der Welt darbringen. Denn der älteste Hr. Sohn Georg August ist von seinen sel. Hrn. Vater nicht nur in allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit unterwiesen worden, sondern hat auch aus dessen Händen, nach rühmlichst abgelegten öffentlichen Proben, den Doctorhut empfangen, just an dem 26 Febr. welcher Tag im folgenden Jahre durch den Tod des Hrn. Vaters eben so betrübt merkwürdig geworden. Die älteste von den Töchtern Hedewig Christiana Carolina hat durch ihre wohlgetroffene Verheyrathung an den berühmten Hrn. D. Carpzov, öffentlichen und ordentlichen Lehrer der Theologie und der griechischen Sprache zu Helmstädt, eine reiche Quelle des Vergnügens und Trostes ihren werthen Aeltern eröffnet. Die übrigen sahen der glückliche Vater schon zu gleichen Ehren und Vergnügen reifen. Sein unvermutheter Tod aber erfolgte in der Nacht nach dem 25 Febr. um 11 Uhr; die Beerdigung geschah den 3 März in der heil. Stephanikirche.

Von den Schriften des Hrn. Hofraths, die er in den wenigen ihm übergebliebenen Freystunden ausgearbeitet und herausgegeben, davon viele aber noch ungedruckt liegen, kan man folgendes Verzeichniß angeben.

SCRIPTORVM
IO. CONR. SIGISMVNDI
TOPPII
INDEX.

I.

Index Iuris ciuiliſ priuati prae-vel reſcurſorius, ſiue idea Iuris priuati generalis, ita duodecim tabulis adornata, ut VI hebdomadam ſpatio tiro hac bene imbutus maiores commentarios cum voluptate intelligere, ac euoluere, lectaque in bonum redigere poſſit ordinem; difficiliſ vero via ductus, inſtituta hac methodo, anacephalaeoſi breuiſſima, et duodecim horarum lectione abſoluenda, habeat, quod in exercitatione docimaeſtica diligenter examinaſti ad queſita reſpondeat. Hanouerae 1736. fol. pl. 14.

II. *Deutlicher Unterricht von denen in Deutſchland üblichen Rechten*, nebst einer Tabelle von der Hiſtorie der Rechtsgelahrtheit, mit vollſtändigeſ Regiſtern zum allgemeynen Gebrauch eingerichtet. Dresden, 1742. fol. alph. 6.

III. *Breuiarium Iuris feudalis*, IV tabulis ita methodo naturali diſpoſitum, ut cuncta eius principia, tam quoad perſonas feudum conſtituentes, quam quoad feudorum naturam, modos acquirendi, retinendi, amittendi, diuerſaque iura et actiones uno quaſi obtutu oculis et menti ſubiiciantur, facillimeque mendentur memoriae. Cellis, 1745. fol. pl. 5.

IV. *De auxilio legali uxori Chriſtianae, marito bonis labenti nuptae, uel ante concurſum creditorem, uel in qualibet eius claſſe ſecundum ius commune competente*. Diſſert. inaug. d. XXX Maii, 1749. Reſp.

Friderico Carſtens, Wizendorfſo - Lüneburg. Helmſtadii, 4. pl. 6.

V. *De utiliſ rei vindicationis ſpeciebus, earumque uſu in concurſu creditorum*. Diſſert Reſp. Simon Hermanno Poſt, Bremenſi. Helmſtadii, 1759. 4. pl. 6.

VI *Unterricht von den Lebn - Rechten, ſamt den dazu gehoerigen Tabellen des Breuiarii*. Halle, 1752, fol. alph. 1. pl. 4.

VII. *Immenſum lucidiſſimae, facile tamen conſequendae, ueritatis pretium, exemplo Herois fortiſſimi et beatiſſimi D. Iulii, Ducis Brunſwic. et Lüneb. propoſitum*. Oratio anniuersaria, natali Academiae Iuliae Carolinae 176, die XV Octobr. 1752 habita. Helmſt. fol. pl. 5.

VIII. *Deductio cauſalium, et iuſtification querelae nullitatum*, in Sachen des Hochfürſti. Braunſchw. Lüneb. Hofraths, Doctoris und Profefſoris, Ioh. Conrad. Sigismunds Topps, filiae nomine, und des Königl. und Churfürſtl. Commiſſarii Johann Carl Hanſings, Imploranten; Klägere und Appellaten, modo Imploranten und Querulanten; contra des weil. Amtmanns Joſt Heinrich Evers nachgelassene Frau Tochter, Auguſtam Evers, des Königl. und Churfürſtl. Hofgericht- Aſſeſſoris Herrn von der Wenſe Ehe-Genoſſin, Imploratin, Beklagtin und Appellantin, modo Imploratin und Querulatin. Betreffend. 1) tranſactionem et debitum, propter deficientem conditionem liberatoriam ante diem, liquidum et purum; 2) informationem iudicis, atque 3) ſuppletorium iuramentum: nec non 4) conditionem ex l. 3. C. communia utriuſque iudicii et l. f. C. de iure deliberandi, et quidem ſolummodo ad intereſſe, 5) abrogandaſque clauſulas euentualiter liberatorias, ac 6) expenſas, propter omiſſam litis conteſtationem et temerarium litigium, refundendas. fol. pl. 8.

IX. *De*

- IX. *De actione redhibitoria et quanto minoris non extendenda ad defectum in bonitate, praecipue verum fungibilium.* Dissert. d. IV mai 1753. A. et R. Georgio Augusto Topp, Cellensi. Helmst 4. pl. 5.
- X. *De distinctione inter fructus certos et incertos in pacto antichretico iure Romano non fundata.* Dissert. inaug. d. XXI. Nou. 1755. A. et R. Ioanne Gottlieb Hort, Moeno - Prancofurtensi. Helmst. 4. pl. 6.
- XI. *Explicatio Indicis Iuris Civilis privati prae-vel recursorii, siue idem Iuris generalis tredecim tabulis comprehensi:* Das ist, systematischer und practischer Unterricht zu leichter Erlernung der gemeinen Rechte Helmstedt, 1756. fol. Alph. 4. pl. 9.
- XII. *De Patre familias usufructuario periculum vel casum peculii aduentitii sustinente, vel non sustinente, et de probatione levis culpa in administratione sortis.* Dissert. inaug. d. XXVI Febr. 1756. A. et R. Georgio Augusto Topp, Cellensi. Helmst. 4. pl. 4½.
- I N E D I T A.
- XIII. *De impotentia solius Iuris naturae ad regendam rem publicam, deque necessitate Iuris Civilis in unaquaque ciuitate, et cauta eius mutatione.* Oratio aditalis, sub auspicio muneris professorii.
- XIV. *De vero amore mutuo, potissimo ciuitatis et Vniuersitatis fulcro,* Oratio in aditu magistratus Academici habita, 1750.
- XV. *De grato animo,* Oratio, cum magistratu Academico decederetur.
- XVI. Dissert. *de communibus accidentibus contractuum et ultim. volunt, et quidem Ima de metu.*
- XVII. *Collectio sciagraphica omnium actionum, quotquot in omni Iure conquiri potuerunt, IX tabulis comprehensa, earumque lustratio Ima*
- XVIII. *Meditatio I et II de exceptionibus.*
- XIX. *De hydra Lernaea mendaciorum et inde oriundarum infamiarum calamitatum*

reprimenda, et de pectore muniendo et firmando contra ipsorum ignea tela. Oratio cum fascis Academiae secunda vice susciperet. 1756.

- XX. *De solidis et inexsuperabilibus munimentis sapientiae et religionis, quibus studiosus contra iniurias malefactorum hominum se confirmare potest,* Oratio, sub finem secundi Consulatus Aademici habita.

XXI. *Programma de militia.*

XXII. *Gedanken von Erziehung der Kinder.*

XXIII. *Kurze Anweisung von guten Juristischen Büchern.*

XXIV. *Anweisung zu guter Einrichtung der Acten.*

I. Was verloren.

a) In Braunschweig.

1) Es sind jemanden 2. junge Untere weggekommen. Wenn solche zugelaufen, wolle sie gegen Erlegung des Futtergeldes dem Eigenthümer wieder ausliefern. Das Fürstl. Adresscomtoir gibt dieserhalb nähere Nachricht.

b) In Scheppau.

2) Am 11. dies. sind dem Kotsassen daselbst, Franz Ebers, zwischen Königslutter und Lavingen 2. magere Schweine, welchen die Ohren abgeschnitten sind, weggelaufen. Sollten diese Schweine jemanden zugelaufen seyn: So wird ersucht, dem adel. Gerichte Scheppau davon Nachricht zu ertheilen, wofür der Eigenthümer die Kosten mit vielem Danke ersen wird.

II. Was gefunden.

1) Am 14 dies. ist dem Geschwornen zu Lehre, * * * Gaus, 1. fremder rothbuntköpfiger großer Ochse zugelaufen, und kann solcher, von dem dazu sich legitimirenden Eigenthümer, gegen Bezahlung eines billigen Futtergeldes allda abgeholt werden. Daserne aber dieses binnen 14. Tagen nicht geschieht: So wird solcher Ochse dem Meistbietenden verkauft, und das dafür einkommende Geld an die Armenanstalten gegeben werden. Amt Campen, den 20. Oct. 1757.

2) Ohn